

Falsche Wohnbaupolitik

Zu den Plänen am Klosterberg:

Wohnen und wohnen lassen... Eigentum in einer Altbauanlage erwerben und nicht in einer Neubauesiedlung auf der grünen Wiese – dort Pflanzen und Tiere wohnen lassen. „Ein fairer Deal!“, dachte ich mir, als ich 2013 eine Wohnung in den schmucklosen Terrassenbauten der siebziger Jahre in der Martin-Luther-Straße kaufte. Bewusst auf Neubau verzichtet, auch auf ein Stück Garten, aber dafür aus dem Altbau einen wunderbaren Ausblick auf geschützten Naturraum, den Klosterberg, genießen können.

Obwohl die Zeichen der Zeit längst auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz stehen, steht in Deggendorf anscheinend die Zeit still. Ein Wohnkonzept, das das Nebeneinander von Naturraum und Wohnraum möglich macht und dadurch für viel Stadtgrün mit Weitsicht auf zukünftige Generationen sorgt, ist hier anscheinend noch nicht angekommen.

Die Aussicht auf den grünen Hügel sei sicher, sagte man mir, der Klosterberg in den Händen von Maria Ward und zudem geschützt. Ich war schockiert, wie leicht sich 2017 Landschafts-

schutzgebiet in Baugebiet umwandeln lies. Wie leichtfertig werden doch ökologische Zielsetzungen unter den Teppich gekehrt, wenn die obere Mittelschicht nach Bedürfnisbefriedigung ruft. Gern wird da das kleine private Grüne im Neubaugebiet serviert – in Citynähe mit guter Anbindung und großzügigen Parkflächen. Das kostet selbstverständlich seinen Preis!

Zunächst tröstete ich mich mit der Aussage der „moderaten Bebauung des Klosterbergs“. Schier der Schlag traf mich, als ich die Pläne zum ersten Mal sah. Aus der Perspektive der Martin-Luther-Straße ist der Hang in vollem Umfang mit Neubaublöcken zugestrichelt. Die freie Kuppe, die in der Horizontalen liegt, wird aus dieser Perspektive überhaupt nicht wahrgenommen. (...) Man setzt mir in Zukunft eine verdichtete, mit Straßen und Parkflächen durchsetzte Neubaulandschaft vor die Nase. Vertrieben Störche, Rehe und Hasen! Verloren die grüne Lunge, die uns Anliegern stets ein kühles Lüftchen an einem heißen Sommertag beschert. Als letzter grüner Hügel im Stadtkerngebiet ist der Klosterberg für die Luftqualität angrenzender Wohngebiete unersetzlich. Durch die relativen Temperaturunterschiede zwischen Innenstadt und den naturbelassenen Hangflächen entsteht ein stadteinwärts gewandter Wind, der ständig Frischluft in die Mitte Deggendorfs transportiert. Durch die Bebauung kommt dieses lokale Windsystem und damit die natürliche Reinigung der Stadtluft zum Erliegen.

Anstatt dessen erhöhen sich Abgas- und Lärmbelastung im Zuge der 140 Neubaueinheiten! Schon jetzt ist das stark frequentierte Nadelöhr beim „Sapralot“ allmorgendlich ein Stau-Garant. Wie löst der Städtebau das Verkehrsproblem? Standardlösung – „Straßenbau statt Grünflächen“?

Wäre es im Zeichen der Nachhaltigkeit nicht sinnvoller, bereits vollerschlossene Altbestände zu gentrifizieren anstatt Grünflächen zu vernichten? Verfallenen Altbau zu sanieren lohnt für Privatpersonen meist nicht. Grundstücks- und Gebäudepreise sind dermaßen übersteuert, dass die Kosten für Abriss und Bebauung höher sind als sich im Neubaugebiet auf der grünen Wiese niederzulassen. Dieser Fehlentwicklung sollte der Stadtrat entgegenwirken! Aufgabe der Stadtplanung sollte es sein, die Bebauung möglichst kompakt zu halten und da-

durch ein Nebeneinander von Natur- und Lebensraum im innerstädtischen Bereich zu ermöglichen.

Wohnen am Klosterberg – 365 Tage im Jahr schaue ich in Zukunft auf das Ergebnis einer schlichtweg falschen Wohnbaupolitik. Das stinkt mir gewaltig!

Julia Baumann,
Deggendorf